

Dieses Blatt erscheint wöchentl. einmal und zwar Sonnabends und kostet jährl. in Brusque, Itajahy u. Blumenbau 5\$. im übr. Brasil. 6\$ im Ausl. 9\$000.

# Brusquer Zeitung

Der Inseratenpreis beträgt für die gespaltene Petizeile 100 Reis. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt

Organ zur Förderung der Interessen Brusques

Staat Santa Catharina.

In allen Fällen Vorausbezahlung.

Telegraphadresse: **Brusquerzeitung**

J. I.

Brusque, Sonnabend, den 23. März 1912

N. 13

## Kapital contra Diplomatie.

Die Erhaltung des bewaffneten Friedens auf Grund der immer fieberhafter betriebenen Kriegsrüstungen ist heute in der Tat ein drückendes und immer schwerer lösbar werdendes Finanzproblem geworden. Mit dem früheren feudalistischen Regierungssystem war die Regelung der finanziellen Seite der Kriegsführung ziemlich einfach. Wenn ein König willkürlich beschlossene Abgaben seinen Kriegsschatz als gross genug erachtete, konnte er Krieg führen. Für den absoluten König hatten daher die Kriege den deutlichen Zweck, sein Eigentum zu vergrössern und die Zahl der steuerzahlenden Untertanen zu vermehren. Heute gleichen dagegen die Regierungen der parlamentarisch regierten Staaten einem am Gewinn beteiligten Direktor eines riesigen Handelshauses; sie verlangen hohe Gehälter und Tantiemen, aber ihre Forderungen bedürfen einer Begründung und Zustimmung und bleiben im Bereiche des Möglichen. Die Regierungen wissen heute nur zu gut, dass der Wohlstand des Volkes die Vorbedingung für eine normale Geschäftsführung ist; sie wissen aber auch, dass man schon manchmal einen allzu anspruchsvollen Direktor entlassen und durch einen neuen ersetzt hat. Mit anderen Worten: Die Regierungen, deren wichtigste Aufgabe heute noch immer die Organisation der bewaffneten Macht ist und deren Kriegslust hauptsächlich den Wunsch nach neuen Kolonien und nach Erschliessung neuer kaufmännischer Absatzgebiete als Ursache hat, sind in eine deutliche Abhängigkeit von der finanziellen Gesamtlage der Nation gekommen.

Je reicher eine Nation ist, um so leichter wird sie die Uebelstände des kostspieligen bewaffneten Friedens ertragen können, aber um so abhängiger wird auch die Regierung von den Banken des Landes sein.

Könnte in früheren Zeiten ein absoluter König einem Nachbarstaate den Krieg erklären, nachdem er sich mit seinen Ministern und Generälen verständigt hatte, so würde es heute für ein Land, selbst wenn der Krieg siegreich wäre, den sicheren Ruin bedeuten, wenn es sie trotz seiner schlechten Finanzlage in Kriegsbenteuer stürzen wollte. Je parlamentarischer und demokratischer nun ein Land regiert wird, um so schwerer wiegen in den Entschlüssen seiner Regierung die Meinungen der Vertreter von Finanz und Industrie. Die Finanzmächte bieten heute

einen wesentlichen Teil der Friedensgarantie. Die Franzosen nennen sich mit Stolz „die Bankiers der Welt“ und jeder Finanzmann weiss, dass sie damit Recht haben. Theoretisch wird die dritte französische Republik durch eine Kammer und einen Senat resp. durch ein Ministerkabinett regiert, die der Ausdruck des Volkswillens sind. In Wirklichkeit aber ist jedes Ministerkabinett und jedes Parlament ein von der Hochfinanz abhängiges Geschäftskomitee für die Verwirklichung finanzieller und industrieller Unternehmungen, zu denen neben der Aufnahme gewinnbringender ausländischer Anleihen auch die Lieferungen für die Armee und Marine gehören. Nun ist die besprochene Finanzgewalt in Frankreich auf der einen Seite zwar die treibende Kraft zu immer grösseren Kriegsrüstungen (denn bedeutende Lieferungen von Kriegsmaterial sind zur Aufrechterhaltung ihrer Grossbetriebe nötig und treiben die Kurse ihrer Aktien in die Höhe); auf der anderen Seite aber sind heute, wo die Bergwerke ebenso der Aufträge des Auslandes bedürfen und wo sich die Kapitalien in Frankreich immer schlechter verzinsen, die Kapitalanlagen u. sonstige Geschäftsintritten der französ. Finanz und Industrie so international geworden, dass ein Krieg auch im glücklichen Ausfall ein sehr schlechtes Geschäft für sie wäre. Treiben sie also mit Hilfe ihrer Presse, Parlament und Regierung zu immer neuen Kriegsrüstungen, so sind sie auf der andern Seite sehr vorsichtig geworden, von dieser Rüstung Gebrauch zu machen. Denn die betändigen Kriegsrüstungen sind eine ebenso gute Einnahmequelle als der dauernde Weltfrieden. Die französische Finanz gebärdet sich dem Volke gegenüber national und kriegerisch, sie ist in Wirklichkeit so stramm international und friedliebend, dass von Frankreich allein ein Krieg wohl nicht zu erwarten steht. Der Leser wird sich bei diesen Ausführungen sicherlich auch der Marokkoaffäre erinnern und die vorstehend erwähnten Ausführungen als haltlose Hypothese erklären.

Deutschlands grossartige wirtschaftliche Entwicklung wird von niemand abgeleugnet und auch die französischen Erbfeinde sind die ersten, sie zu bewundern. Leider hat Deutschlands Regierung keine Idee von den finanziellen Prinzipien, mit denen ein moderner Staat regiert werden muss. In den letzten Jahren ist der Bürger um 29 Prz. höher besteuert worden (leider müssen wir bekennen, dass die uns Catharinenser auferlegten Steuern hö-

her sind als diejenigen jedes europäischen Landes.) Diese für Deutschland erhebliche Steuervermehrung liegt in den enormen Ausgaben für den bewaffneten Frieden. In dem Zeitraum von 16 Jahren haben Deutschlands Ausgaben für die Landarmee um 68 Prz. und für die Kriegsmarine um 430 Prz. zugenommen; in den letzten vier Jahren sind die Ausgaben für Kriegsrüstungen in Deutschland um 350 Prz. gestiegen. Und während die deutsche Regierung ohne Besinnen diese Summen mit Freuden opferte und die Staatsschuld erheblich wuchs, hat sich der deutsche Gesamtthandel von etwa 7 Milliarden in 1880 auf 20 Milliarden in 1910 erhöht.

(Schluss folgt.)

## Ausländ. Nachrichten.

(Postnachrichten.)

Deutschland.

Der englische Streik der Bergarbeiter scheint unter den Bergleuten des Ruhrgebietes Nachahmung zu finden. Die Minenbesitzer erklärten sich bereit, mit den Vertrauensmännern über ihre Forderungen beraten zu wollen und denselben so viel als möglich gerecht zu werden; die Sozialisten indessen verweigerten jede Unterhandlung. Ueber diese unqualifizierbare Haltung zeigt sich mit Recht die ganze Presse ungehalten. Man sieht da wiederum so recht die Taktik der Roten, die um jeden Preis Unfrieden unter die arbeitenden Klassen stiften wollen. — Die Regierung erklärte, die nötigen Mittel ergreifen zu wollen, um die Freiheit der Gutgesinnten zu sichern. Alle Angriffe der Streikenden auf die Arbeiter sollen, wenn nötig, mit Gewalt unterdrückt werden.

— Bayern hat in der Person des Dr. Georg Freiherrn v. Hertling einen neuen Ministerpräsidenten erhalten. Derselbe war bisher Fraktionsvorsitzender der Zentrumspartei im Reichstag. Er ist der erste deutsche Minister, der aus jener Partei direkt hervorgegangen ist; seine musterhaften Reden im Reichstag, seine staatsmännische Sicherheit werden von Freund und Feind unumwunden anerkannt. Seine Berufung wird natürlich von allen linksstehenden Parteien mächtig bekämpft, doch v. Hertling ist nicht der Mann, der sich durch ein Gezeter einschüchtern lässt.

Russland.

Durch den Besuch englischer Politiker, Militärs und Geschäftsleute sollte Russ-



land gegen Deutschland gestimmt werden. Der englische General trank sogar auf das gemeinsame Marschieren der Russen und Engländer gegen den gemeinsamen Feind. Diese seltsame Offenheit des englischen Soldaten hat denn doch an manchen Stellen angestossen. Der Grashedanin des Fürsten Weschtscherski schreibt: „Kann es in/naher oder in nicht naher Zukunft für Deutschland einen Anlass geben, gegen Russland Krieg zu führen, oder kann Russland einen Anlass haben, gegen Deutschland Krieg zu führen und das noch Seite an Seite mit den Engländern? Dass Deutschland an die Kriegsmöglichkeit mit England, seinem Nebenbuhler zur See, denkt, ist begreiflich; aber Kraft welcher Logik Russland wegen dieser Konkurrenz die Freundschaft mit England auf dem Boden des Wirtschaftslebens und der gemeinsamen Lösung schwieriger Aufgaben im asiatischen Orient in die Aufgabe verwandeln muss, mit diesem England der gemeinsame Feind Deutschlands zu sein, das wird schwer jemand begreifen, wenn er auch noch solange darüber nachgrübelt. Die Freundschaft Russlands mit Deutschland ist alt, die Freundschaft mit England — neu und wertvoll nur auf dem Boden des Friedens und der Aufgabe, ihn um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Für uns ist dies ein Axiom. Und obwohl das Bild der russischen und englischen Soldaten sehr hübsch ist, die wie vor fast hundert Jahren Seite an Seite gegen einen gemeinsamen Feind gehen, so zieht doch in der Gegenwart Russland die Freundschaft mit England auf dem Boden der gegenseitigen Dienste auf allen Gebieten des Friedens vor.“ Das ist eine kräftige nicht misszuverstehende Sprache, die, geführt von einer so hochgestellten Persönlichkeit, doppelten Wert hat und auch politisch gewertet werden muss. Die Engländer versuchen's halt überall. Die Einkreisungspolitik hat ihnen schon so kräftigen Widerspruch eingebracht — aber versuchen kann man's immer noch mal. — Ob es jemals gelingt?

*England.*

Aus Aldershot wird gemeldet: Das englische Kriegsministerium hat einen Befehl erlassen, wonach alle britischen Offiziere, die aktiv wie die pensionierten, die sich nach Deutschland begeben wollen, künftig um Urlaub bei der Regierung nachsuchen müssen. Ferner sollen alle in Deutschland reisenden britischen Offiziere verpflichtet werden, sich bei den Bürgermeisterämtern aller Städte zu melden, in welchen sie sich länger als 24 Stunden aufhalten. (Folgen des neuesten Spionageprozesses!)

*Italien.*

Aus Rom kommt die Nachricht, dass am 14. ds. Mts. ein Attentat auf den König von Italien verübt wurde. Es geschah im Moment, als der König aus dem Palast trat, um einer Seelenmesse zum Andenken an seinen Vater beizuwohnen. Der Anarchist feuerte mehrere Schüsse aus der Nähe auf den Monarchen, glücklicherweise ohne zu treffen. Schwer verwundet wurde der Kommandant der königlichen Garde. Der Attentäter wurde auf dem Tatorte verhaftet und gestand das Verbrechen sofort ein.

Befragt, aus welchen Gründen er den König ermorden wollte, gab er zur Antwort: Er sei Anarchist und glaubte auf diese Art und Weise am besten die bestehende gesellschaftliche Ordnung über den Haufen zu werfen.

*Bulgarien.*

Alle europäischen Monarchien mit Ausnahme der skandinavischen sind zu den Festlichkeiten anlässlich der Grossjährigkeitserklärung des Thronfolgers Boris eingeladen worden. Angesagt zum Besuche sind die Thronfolger Rumäniens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros. Vertretungen der Regierungen sind erschienen von Russland, Oesterr.-Ungarn, Deutschland und Koburg, besondere Missionen seitens Frankreichs, Italiens, Englands, Belgiens, Spaniens und Hollands. Auch äusserlich ist ein grosser Pomp entfaltet, der nicht nur von sozialistischen, sondern auch bürgerlichen Blättern kritisiert wird.

*Vereinigte Staaten.*

J. P. Morgan hat der Universität Göttingen 50.000 Dollars überwiesen, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek in englischer Literatur aufrechtzuerhalten.

**Bundesstaaten.**

**Bundeshauptstadt.**

In Rio halten sich seit einiger Zeit zwei chinesische Frauen auf, die grosses Aufsehen erregen. Es sind dies dieselben, durch welche in Portugal ein Tumult, oder beinahe eine Revolution entstand, indem das Volk sich gegen die Obrigkeit auflehnte, als dieselben ausgewiesen werden sollten. Die Chinesinnen geben sich als Augenärztinnen aus. Mit einem kleinen Stäbchen entfernen sie aus dem Auge grosse Mengen von winzigen Würmchen oder Tierchen, deshalb heissen sie im Volke kurzweg „*Chinezas dos Bichos*“.

Ob die operativen Eingriffe imaginären oder wirklichen Erfolg haben, lassen wir dahingestellt. Sicher ist, dass eben auch in Rio, trotz Fortschritt und Bildung, eine gewisse Sorte Leute nicht alle wird.

— Laut Inventar beläuft sich das Vermögen Rio Brancos auf 146:000\$000.

— Für die Statue des Barão do Rio Branco in Rio wurden bereits 140:000\$ gesammelt.

**S. Paulo.**

Ein Araber mit Namen João Abdinio beging in dieser Stadt, wohl in einem Anfall von Wahnsinn, ein scheussliches Verbrechen. Er kam spät abends nach Hause und gab, als er seine Frau ansichtig wurde, ohne weiteres ein paar Schüsse auf die Unglückliche ab, dass sie sofort tot zusammen fiel. Sein kleiner Sohn Alfredo stürzte, als er seine Mutter in ihrem Blute liegen sah, sich weinend auf sie. Der Unhold von Vater gab in dieser Lage dem Sohne auch einige Schüsse und verwundete auch diesen tödlich. Nach Verübung dieser schrecklichen Tat floh der Verbrecher in ein Nachbarhaus, wo er von der Polizei verhaftet wurde.

— Am 1. März haben im Staate São Paulo die Wahlen für Präsidenten und Vizepräsidenten stattgefunden. Die Wahl

verlief in grösster Ruhe und Ordnung. Gewählt wurden zum Präsidenten Dr. Rodrigues Alves, zum Vizepräsidenten Dr. Pereira Guimarães.

— In S. Paulo hat man doch noch Geld zum — Wegschmeissen. Während der Karnevalszeit sind dort 183.000 Dtz. Parfümspritzen verbraucht worden, die einen Einkaufswert von zwei Millionen Franken darstellen. Damit hätte dauernd viel Nützliches geleistet werden können!

**Lokalnachrichten.**

*Viehseuche.* Nachdem die Viehseuche pestartig seit Monaten in Camboriú wütet und den Viehbestand unfehlbar vernichtet, genau so wie in Palhoça, S. José, Biguassú und Tijucas, tritt diese furchtbare Pest, welcher wir ganz ratlos gegenüber stehen, jetzt schon vor den Toren Brusques, an der Moura, auf und ist die Verschleppung in unser Gebiet unvermeidlich. — Wie man herausgefunden haben will, sind die Ueberträger dieses Uebels die Fledermäuse und zwar eine bestimmte rötliche Art, welche im Gegensatz zu den gewöhnlichen Fledermäusen nicht mit dem Kopf nach unten der Ruhe pflegt, sondern umgekehrt, mit dem Kopf nach oben sich an den Vorderkrallen aufhängt. — Wie ist diesem Uebel vorzubeugen? Der Kolonist hat nichts unversucht gelassen, vom bemsimento aufwärts bis zu den Anordnungen berühmter Tierärzte, welche die Bundesregierung mit einem glänzenden Gehalt ausstattete deren Kunst aber angesichts dieses Würgengels vollstaendig versagte. — Ob man schon Salvarsan angewandt hat, entzieht sich unserer Kenntnis, aber wenn nicht, sollte man doch auch hiermit einen Versuch riskieren, denn der Erfolg würde die Kosten bei weitem aufwiegen. Ferner sollte die Regierung zwecks Bekämpfung dieser Seuche einen Preis von 150 oder 200:000\$000 aussetzen, um Fachleute hierfür zu interessieren. Schon jetzt können die Kolonisten ihr Zuckerrohr und Mandioca nicht mehr verarbeiten, wegen Mangel an Vieh, in Folge dessen wird auch nichts mehr angepflanzt, denn das Ende dieses Elends ist garnicht vor auszusehen. Wo dieser Zustand der Dinge noch hinführt, kann sich niemand ausmalen, denn wenn die Pest einmal ihren Einzug in Brusque haelt, so faellt ihr auch Blumenau mit seinem zahlreichen Viehbestand zum Opfer.

Auf Anregen des Herrn Vigario P. Lindgens wird hier in der Gemeinde ein katholischer Maennerverein ins Leben gerufen. Eine sehr gut besuchte Versammlung hat bereits stattgefunden; in derselben wurde beschlossen, den neuen Verein „União catholica de São José“ zu nennen. — Der Zweck des Vereins ist ausser dem religiösen auch ein weltlicher. Es werden in den Versammlungen Vortraege gehalten werden, die zur allgemeinen Bildung und Aufklaerung beitragen sollen; besonders die Kolonisten wurden zum Eintritt aufgefordert. Wie der Name schon andeutet, können auch die nicht Deutschredenden eintreten, es wurde in



genannter Versammlung beschlossen, alle Verhandlungen in beiden Sprachen zu führen. Wir wünschen dem Verein ein kräftiges Blühen und Gedeihen und können es nur begrüßen, wenn derselbe zu stande kommt. Sowohl Vereinsleben als Aufklärung tut besonders unseren Kolonisten sehr not. Mögen sie nur bedenken, dass es niemals zu spät ist, etwas zu lernen, also die ihnen gebotene Gelegenheit wahrnehmen.

Im Anschluss an eine sehr nützliche Abhandlung in der letzten Nummer der „Brusquer Zeitung“ über den Bandwurm und die Finnen, welche Krankheiten hier mehr verbreitet sind, als gewöhnlich bekannt ist, möchte ich an einiges erinnern, das sehr Viele angeht, aber von wenigen beherzigt wird. Nämlich über die Hygiene oder Gesundheitslehre.

Wie viel wurde und wird noch in dieser Beziehung gefehlt und gesündigt. Die Gesundheit ist das höchste Gut, heisst es, und mit Recht. Am allerwenigsten wird dies derjenige bestreiten, der sie zum Teil schon eingebüsst hat. Aber aus was für Ursachen öfters Krankheiten entstehen, das wissen die wenigsten. Ist es doch öfters selbst für den Arzt schwer, zu konstatieren, wo die eigentliche Grundursache eines Leidens zu suchen ist.

Was der Bevölkerung von Brusque noch vor nicht sehr langer Zeit bloss in den Schlachthäusern zugemutet wurde und das jeder als selbstverständlich und gleichgültig hinnahm, daran wird sich jeder erinnern können. Heute hat sich Gottlob alles zum Bessern gewendet.

Wenn man die neuen Einrichtungen im hiesigen Schlachthause betrachtet, wie alles so reinlich und luftig gehalten ist, wie Kalk und Zement an Wänden und Fussboden die Stelle der schmutzigen Bretter einnehmen und wie überhaupt die ganzen Einrichtungen, wie Verkaufslokal, Raucharstalten und Kochutensilien ein appetitliches Ansehen haben, so denkt man unwillkürlich: Gott sei dank! Es ist anders und besser geworden.

Auch in Betreff des Schlachtviehes hat sich viel zu Gunsten des Bessern verändert. Auch der Nichtkenner sieht auf den ersten Blick, dass meistens gesundes und kräftiges Vieh geschlachtet wird. Im Gegensatz von früher, wo öfters bedenklich minderwertige Ware zum öffentlichen Gebrauch kam, besonders Winters, wenn kein Ersatz vom Hochlande zu beziehen war. Heute ist der Schlachter mit genügend grossen Weiden versehen, wo der Bedarf an gutem Schlachtvieh immer vorrätig gehalten wird.

In dieser Beziehung ist, zum Nutzen und Segen der allgemeinen Gesundheit, die Schlachterei am hiesigen Platze mit lobenswertem Beispiel vorgegangen und sicher auch nicht zum materiellen Schaden des Besitzers.

Ein weiterer anererkennungswerter Faktor zur allgemeinen Sanierung und zum Fortschritt ist unzweifelhaft auch der Umstand, dass im Laufe der Jahre schon so manches Sumpfloch und Wassertümpel, wahre Brutstätten der Mosquitos und Herde von Krankheiten, trocken gelegt wurden. Es ist um so lobenswerter, weil das meiste in dieser Richtung Erreichte vom

Einzelnen ausging und auf privatem Wege gemacht wurde. Erwähnt seien die Herren Max Kochler, Wilhelm Kormann, Familie Schaefer, Wilhelm Strecker, Georg Boettger u. a. m., welche mit Aufwand grosser Kosten solche tiefliegende Stellen ausgefüllt und oft sogar in schöne Gärten verwandelt haben.

Der Oeffentlichkeit, d. h. der Obrigkeit, bleibt, sollten es die Mittel einmal erlauben, noch viel zu tun übrig. Es gibt noch mehr wie genug solcher Stellen. Trösten wir uns vorläufig mit dem schon Geleisteten und hoffen wir, dass auch in Zukunft das Streben nach Vervollkommnung und Fortschritt im Publikum und der Obrigkeit einen heilsamen Wettlauf und Ehrgeiz entfacht, damit einer dem andern zuvorkommen wolle und auf diese Art und Weise zum Wohl des Ganzen möglichst viel beitrage. M.

Herr Max José Schumann, Agente do commissariado das terras hierselbst, wurde als Auxiliar tecnico do Apendizado Agriculo nach Tubarão ernannt.

Durch brieflichen Bescheid haben wir bald das Vergnügen, unseren alten Freund und tatkräftigen Industriellen Herrn Carlos Renaux hierselbst begrüßen zu können. Genannter Herr wird seine Reise nach hier von Deutschland Ende März antreten.

Da wir kurz vor dem Osterfeste stehen und, wie bekanntlich, der Schützenverein an diesen Tagen sein Schützenfest feiert, worauf sich Jung und Alt schon lange voraus freut, möchten wir den geehrten Herrn Superintendenten höflichst bitten, die Hauptstrasse etwas reparieren zu lassen, hauptsächlich den sogenannten blauen Berg. Einige Fuhren groben Kieses würden gewiss nicht zum Schaden unserer Hauptstrasse sein.

Mit Genugtuung bemerken wir hier, dass die schöne eiserne Brücke „Vidal Ramos“ frisch gestrichen und mit neuen Bohlen belegt wird. Die Arbeit wurde vom Herrn Superintendenten Herrn Otto Renaux zur Ausführung übergeben. Bezahlt werden die Unkosten aus der Staatskasse. Es sei gleich hier bemerkt, dass allgemein dankbar anerkannt wird, dass unser Governador Herr Vidal Ramos so weit als möglich den Munizipien entgegenkommt und sie immer unterstützt in gemeinnützigen Arbeiten. Besonders im Instandhalten der öffentlichen Verkehrswege hat er schon viel geleistet, nicht nur hier in Brusque, sondern auch in Blumenau, Itajahy, Luiz Alves, Tijucas und anderen Orten hat er wirksam den Lokalverwaltungen unter die Arme gegriffen.

Aus sicherer Quelle wissen wir, dass die Herren Ingenieure zum Vorstudien der Santa Catharina-Bahn in den ersten Tagen von Rio abreisen. Die Arbeiten sollen gleichzeitig in Blumenau, Brusque und Itajahy in Angriff genommen werden.

Ueber der Brücke „Coronel Vidal Ramos Junior“ wird der Verkehr für Wagen und Vieh nächste Woche wegen ver-

schiedener nöthiger Reparaturen auf einige Tage unterbrochen werden.

Als letzten Mittwoch die Post bei José Galm hielt, sauste mit starker Geschwindigkeit ein Motorradfahrer vorbei. Die vier Pferde scheuten sich und rannten mit dem Wagen davon. Glücklicherweise konnte Herr Carl Ristow nach einer längeren Strecke die Tiere rechtzeitig zum Stehen bringen, bevor der Wagen in Trümmer ging. Leinen und Geschirre waren vollständig zerissen.

Wir erhielten Nr. 4 der in Itajahy neu erschienenen Zeitung „Gazeta de Itajahy“. Besten Dank für Zusendung.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, das wir von nächster Woche an unserer Zeitung eine Beilage beilegen.

## Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung u. möchte die jeweilig diskutierte Angelegenheit möglichst mit einer Anfrage und der darauffolgenden Antwort erledigt wissen, um einer langwierigen Polemik vorzubeugen.  
Die Redaktion.

An den Anonymus der Finanz-Kommission.

„Ob ich vielleicht ein Recht habe“!

Zur Erwiderung Ihrer gesch. Zeilen vom 16. d. M. muss ich erwidern, dass ich aus eigenen und aller Beteiligten Interessen schreibe und keinen Hintermann brauche; werde aber einstweilen die Segel Streichen und die Bazargeschichte weiter im Nebel herumfahren lassen, wenn sich aber einst die Nebelschleier lüften, werde ich „vielleicht das Recht haben“, die Sache als Beteiligter zu kritisieren.  
v. Printz.

## Verkauf

von Patronen (Centralfeuer) für  
Schweizergewehre

zum Schützenfest.

Auskunft erteilt die Expedition dieser Ztg.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, welche so freundlich waren, zum Neubau der hiesigen evangl. Schule Beiträge zu zeichnen, werden hiernüt höflichst gebeten, ihre Zahlungen baldigst an Herrn GUILHERME STRECKER zu machen, da der Bau soweit vorgeschritten und das Kleingeld bereits erschöpft ist.  
Die Finanz-Kommission.

Ia. Corinthen

Ia. Rosinen

empfang und empfiehlt

**Max Kochler.**

Guilherme Krieger

offeriert soeben eingetroffenen, ganz frischen

Gemuese- und Blumensamen.



# Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet im Jahre 1887

Rio de Janeiro — Caixa 108

vergütet folgende Zinsen:

a) Depositen mit 30taegiger Kündigung  
4 Proz. per anno.

a) Depositen mit festem Ziele	bis zu 3 Monaten	3 Proz. per anno
" " 6 "	" 4 "	" " "
" " 9 "	" 4 1/2 "	Proz. per anno
" " 12 "	" 5 "	Proz. per anno.

## Schützen - Verein Brusque. Programm

des diesjährigen 47sten

### Schützen-Festes

am 8. und 9. April 1912.

#### Oster-Montag:

Morgens 5 Uhr: Reveille.  
 " 9 " Abmarsch vom Hotel G. L. Krieger.  
 " 10 " Schiessen nach der Koenigsscheibe.  
 Nachmittags 2 Uhr: Fest-Bankett.  
 " 3 " Hirsch-Schiessen.  
 Abends 8 Uhr: Festball.

#### Dienstag, den 9. April:

Morgens 10 Uhr: Fruehstueck.  
 " 11 " Preis-Schiessen.  
 Nachmittags 5 Uhr: Einmarsch.  
 Abends 8 Uhr: 2. Festball.

Die Schützenmitglieder von Blumenau und Itajahy sind hierzu freundlichst eingeladen.

Am 2. Abend koennen auch Nichtmitglieder eingefuehrt werden.  
Der Vorstand.

## Deutsch-Brasilian. Apotheke

(Pharmacia Central)

Brusque

(Gegenüber der Governador-Brücke.)

EIGENTÜMER: S. Fernandes.

In diesem Etablissement wird deutsch und portugiesisch gesprochen.

Drogen-Chemikalien, nationale und ausländische Produkte, sowie alle Arten Medikamente zum Verfertigen der ärztlichen Rezepte.

— Homoepatische Arzneien. —

## HOTEL SCHAEFER

Brusque

Santa Catharina

Este antigo e acreditado hotel acaba de ser reinstalado em um predio novo, construido propositalmente para tal fim, e sito á rua principal da villa.

Offerece todas as commodidades de um estabelecimento de primeiro ordem, como sejam: aposentos espaçosos, bem arejados, salas para exposiçao de mostruarios etc. Serviço de mesa a toda hora.

Cosinha brasileira e allemã

Banhos quentes e frios. Farto Bufet

Preços excepcionalmente commodos.

O Proprietario: João Schaefer.



er eine gute, lebensgetreue PHOTOGRAPHIE wünscht als bleibendes Andenken an Freunde, Verwandte und Angehörige, der benutze meinen kurzen Aufenthalt an diesem Platze.

Billigste Bedienung, gute dauerhafte Bilder in modernster Ausführung werden zugesichert.

Um gütigen Zuspruch bittet

Arthur Walter,

Photograph.

(Hotel Schaefer.)

**Gesucht** wird Frau ANNA MARIA BÜTTNER, geb. Michel, gebürtig aus Dresden, vom Justizrat Dr. Guttman aus Wiesbaden wegen Erbschaftsangelegenheiten. Brief liegt auf dieser Redaktion. Vermutlicher Aufenthalt der Frau Büttner am Braço do Norte?

## E. v. Büttner & C.

empfehlen:

### Spiritus-Kocher

in der Preislage von: 1\$400, 1\$500 und 5\$000 pro Stück.

Spiritus garafão 1\$800.

Elegante und leichte

## Schuhwaren

erhält man zu den billigsten Preisen bei

### Ernst Rockstroh

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden.

## Zahn-Atelier

### Adolf Pfeilsticker

Dentista

empfiehl sich in allen zahntechnischen Arbeiten: Gebisse, Stützähne, Reparaturen.

Plomben in Cementen, Amalganen und Gold.  
Fast schmerzloses und völlig gefahrloses Zahnziehen.

## Primo Diegoli

empfiehl sied zur Anfertigung von Billards und besitzt eine zpeziell zu diesem Zweck eingerichtete Werkstätte. Verschiedene Anerkennungs-schreiben über für hier und auswärts gelieferte Billards stehen zur Verfhung.